



Therapietandem
Seite 6

Projekt Stauer 4
Seite 10

Freundinnentag 2009
Seite 16



Veranstaltungskalender Frühjahr 2009

Schöneck

- | | | |
|-----------|-----|----------------------------------|
| Juni | 19. | Johannifeuer |
| August | 31. | Ausflug zum Bauernhof |
| September | 01. | Wanderung im Einkornwald |
| | 02. | Sommercafe |
| | 03. | Ausflug zum Altmühlsee |
| | 04. | Schwimmbad und Grillabend |
| | 07. | Ausflug zum Bauernhof |
| | 09. | Spiel und Spaß am TZ |
| | 10. | Landesgartenschau Rechberghausen |
| | 11. | Wanderung im Breiteichwald |

Vellberg

- | | | |
|------|-----|----------------------|
| Juni | 09. | Ausflug Würth-Museum |
| | 20. | Kino |
| | 23. | Ausflug Kirchberg |
| Juli | 07. | Ausflug zum Einkorn |

Inhalt

Veranstaltungskalender	Seite 02
Inhalt	Seite 03
Wir über uns	Seite 04
Therapietandem	Seite 06
Menschen eine Sprache geben	Seite 08
Projekt Staufer 4	Seite 10
Luise Eders Geburtstag	Seite 12
Von Anfang an dabei!	Seite 13
Rätsel, Spaß und Allerlei	Seite 14
Freundinnentag 2009	Seite 16
Wetterregeln	Seite 18

Eck
punkte

Impressum

Evangelisches Diakoniewerk Schwäbisch Hall e.V.
Am Mutterhaus 1 • 74523 Schwäbisch Hall

Diak Behindertenhilfe
Wilhelm-Lotze-Weg 21 • 74523 Schwäbisch Hall
Herausgeber/ ViSdP: Abteilungsleitung Stephan Werner
Verantwortliche Redakteure:
Bettina Schmidt, Christoph Holl, Stephan Werner
Layout und Illustrationen: Xenia Ortlepp
Das Titelbild zeigt Simone Siegle
Eckpunkte erscheint 4x im Jahr
Druck: Kochendörfer Druckerei und Verlag GmbH
Auflage: 2000

Diak Behindertenhilfe

Wilhelm-Lotze-Weg 21
74523 Schwäbisch Hall
www.dasdiak.de

Anprechpartnerin:
Bettina Schmidt
Telefon: 0791 / 753-32120
bettina.schmidt@dasdiak.de

Spendenkonto:
Kto.Nr. 8002
BLZ 622 500 30
Sparkasse Schwäbisch Hall
Crailsheim

Wir über uns

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

ich möchte Ihnen die aktuelle Ausgabe der Eckpunkte heute besonders ans Herz legen. Zuerst geht es um ein Thema, das vor zwei Jahren ganz wichtig war und in den Eckpunkten stand: Die Sache mit der Anrede unserer Leserinnen.

Dann ist es uns wichtig, Sie auf unser Sommerfest aufmerksam zu machen.

Und schließlich sind wir auch dieses Jahr auf Ihre Unterstützung angewiesen.

Doch nun der Reihe nach:

Erinnern Sie sich noch an die Ausgaben zu Jahresbeginn 2007? Damals ging es häufig darum, wie wir es in leichter Sprache schaffen, alle Leserinnen anzusprechen. Die getroffene Regelung fiel nicht zur Zufriedenheit aller aus. Wir verwenden nur die weibliche Form, weil in der Diak Behindertenhilfe eindeutig mehr Frauen leben und arbeiten als Männer. Diese Tatsache trifft auch auf die Bevölkerung zu. Beim diesjährigen Angehörigentag hatte ich ein interessantes Gespräch zu diesem Thema. Das Ergebnis können Sie in der ersten Zeile dieser Seite sehen. Bei der Begrüßung verwenden wir künftig die weibliche und die männliche Form. Damit können sich alle Menschen, Frauen und Männer, direkt angesprochen fühlen. In den Texten selber verwenden wir allerdings

weiterhin die weibliche Form. So bleibt der Text auch für Menschen lesbar, die nicht so gut lesen können. Wir halten das für eine richtig gute Lösung und sind froh darüber, dass wir angesprochen werden, wenn was nicht in Ordnung ist und wir uns darüber austauschen können. Was halten Sie denn von unserer neuen Lösung? Haben eventuell auch Sie Anregungen für uns, die Sie uns gerne mitteilen würden?

Das Sommerfest im Schöneck steht unmittelbar bevor, wenn Sie dieses Heft in Händen halten. Dazu möchten wir Sie ganz herzlich einladen. Es findet am Sonntag, den 05. Juli statt. Traditionell beginnen wir um 10.30 Uhr mit einem Gottesdienst auf unserer Festwiese. Nach dem Gottesdienst erwartet Sie ein buntes Programm auf dem ganzen Gelände der Behindertenhilfe Schöneck. Mitarbeiterinnen, ehrenamtliche Helferinnen und Mitarbeiterinnen anderer Institutionen, wie z.B. der Förderverein der Diak Behindertenhilfe, der Verein MUT, die Comperia Compostelli und andere, haben sich interessante und abwechslungsreiche Unterhaltungsmöglichkeiten ausgedacht und halten leckere Speisen für Sie bereit. Wir alle - unsere Bewohnerinnen und Mitarbeiterinnen - freuen uns, wenn viele Menschen unser Sommerfest besuchen und wir gemeinsam einen schönen Festtag erleben und genießen können.



Im Sommer des letzten Jahres haben wir Sie um eine Spende für die grundlegende Renovierung unserer Wohnräume gebeten. 43 Spenderinnen haben den Betrag von 3020,00 € gespendet. Dadurch konnten wir fortführen, was wir Ihnen in der zweiten Ausgabe der Eckpunkte 2008 vorgestellt haben. Gruppenwohnräume wurden umgestaltet und es entstand ein hellere und freundlichere Wohnatmosphäre. Herzlichen Dank an Sie für Ihre Unterstützung!

Dieses Jahr möchten wir Sie bitten, uns bei der Beschaffung eines Therapietandems für die Behindertenhilfe Vellberg behilflich zu sein. Unser Teamleiter, Herr Friedhelm Schwegler, erläutert Ihnen in dieser Ausgabe, was unter einem Therapietandem verstanden wird und warum sich die Nutzung in besonderem Maße für unsere Bewohnerinnen eignet. Wir sind zuversichtlich, dass wir mit Ihrer Unterstützung eine Anschaffung realisieren können. Ihnen dafür schon im Voraus vielen Dank.

Natürlich gibt es auch sonst bemerkenswerte Veranstaltungen und Entwicklungen, die für unsere Arbeit wichtig sind.

So starteten wir Anfang Januar mit einem neuen Wohnangebot, das sich nahtlos an das erfolgreiche Projekt Wohntraining anschließt.

Zwei Bewohnerinnen zogen in die neu eröffnete Wohnung „Staufer 4“.

Anfang April fand unser diesjähriger Angehörigentag statt.

Über einhundert Teilnehmerinnen zeigen, dass das Interesse an Informationen und Austausch zwischen den Angehörigen, der Angehörigenvertretung, dem Förderverein und den Mitarbeiterinnen der Diak Behindertenhilfe sehr groß ist und gerne angenommen wird.

Auch auf sozialpolitischer Ebene konnte einiges erreicht werden. Durch die erfolgreiche Zusammenarbeit im Kreisligaausschuss und Gespräche mit dem Landkreis Schwäbisch Hall, kann eine gemeinsam verantwortete Sozialplanung im Landkreis Schwäbisch Hall nun erstellt und dann hoffentlich auch umgesetzt werden.

Nun wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Anschauen und Lesen der Eckpunkte.

Es grüßt herzlich Ihr

Warum (therapeutisches) Radfahren?

Warum sollten behinderte Menschen Rad fahren wollen?

Aus denselben unterschiedlichsten Gründen wie das auch körperlich und geistig gesunde Menschen tun. Es gibt eine Vielzahl an Aktivitäten um sich im Freien zu bewegen: Wandern, Laufen, Fußball spielen und natürlich auch Fahrrad fahren.

Menschen mit einer Behinderung nehmen je nach ihren Vorlieben und ihrem Unterstützungsbedarf sportliche Aktivitäten wahr. Sei es, dass sie im Wasser körperlich aktiv sind oder ihre Umgebung und die Natur zu Fuß erkunden. Das selbständige Fahrradfahren wäre allerdings für viele von ihnen eine Herausforderung.

So ist dieses zweirädrige Gefährt doch manchmal einfach zu wackelig und erfordert Gleichgewicht und Bewegungseinsatz.

Es gibt allerdings auch spezielle Fahrräder. Diese sogenannten Therapie-Tandems, ermöglichen unseren Bewohnerinnen körperliche Aktivitäten mit Begleitung. Zu zweit kann nun die Umgebung erkundet werden.

Eine schöne Radfahrt kann oft eine neue Welt eröffnen.

Das Radfahren bringt einen direkten Kontakt mit den Geräuschen, Gerüchen und Wahrnehmungen der Umwelt. Der Aktionsradius wird, im Gegensatz zu einem Spaziergang, deutlich erweitert.

Dies erlaubt - anders als im Auto - ein völlig anderes sinnliches Wahrnehmen „fremder“ Orte.

Der Himmel bewegt sich, der Regen fällt und man spürt den Wind im Gesicht. Man macht eine Pause und hält an, um zu plaudern oder einfach nur um die Aussicht zu genießen.



Manchmal bekommt man auch einen Muskelkater und will nicht mehr weiter fahren. All dies gehört zum Leben, mit oder ohne Behinderung.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Gesundheitsprophylaxe. Radfahren kombiniert Spaß mit Bewegung. Dem Genuss sind keine Grenzen gesetzt, da die Pedalkraft unbegrenzt anpassbar ist. Und Bewegung ist elementar und oftmals das Einzige auf das unsere Klientinnen „ansprechbar“ sind.

Warum ein spezielles Tandem?

Die wenigsten unserer Klientinnen können ein normales Fahrrad nutzen. Die altbekannten Dreiräder sind sehr kippanfällig und schwer kontrollierbar. Normale Tandems haben den Nachteil, dass auch die Klientin kooperieren können muss. Dazu sind die meisten Menschen, die wir betreuen, nicht dauerhaft in der Lage.

Ganz anders stellt sich die Situation bei den Therapie-Tandems dar.

Moderne Tandems, die im therapeutischen Bereich eingesetzt werden, unterscheiden sich bereits in der Bauart wesentlich von normalen Tandems. Sie sind mehrspurig ausgelegt, dies vermeidet kritische Situationen beim Auf- und Absteigen, beim Anfahren und Anhalten. Der Schwerpunkt und die Sitzhöhe für die Klientin liegen tief.

Das erleichtert den Ein- und Ausstieg und erhöht die Fahrsicherheit. Des Weiteren kann durch die Verstellung des Sitzes und/oder des Tretlagers, das Rad an die allermeisten Bedürfnisse unserer Klientinnen angepasst werden.



Ein sehr wichtiger Aspekt ist die Kommunikation während der Fahrt zwischen Klientin und Betreuerin. Durch die nebeneinander liegende Sitzposition ist auch während des Fahrens eine Unterhaltung sehr gut möglich.

Im Falle, dass die Klientin bei der Spazierfahrt die Lust oder Kraft beim Pedaltreten verlässt, kann das Therapie-Tandem auch durch die Begleitung weiter fortbewegt werden. Empfehlenswert wäre jedoch ein Elektrohilfsantrieb, um den Spaßfaktor auch für weniger geübte Nutzerinnen zu erhöhen. Dies alles hat natürlich seinen Preis. Doch der gemeinsame Spaß an der Bewegung hat das Potential, die Lebensqualität der Nutzer zu erhöhen - und darum geht es!

Friedhelm Schwegler

*unter Verwendung von
Encyclopedia, Alan Davidson
und Jim McGurn, open Road*

Menschen eine Sprache geben

Wie schwierig Kommunikation im Alltag ist, das wissen wir alle. Wie oft denkt man, dass man etwas klar und deutlich gesagt hätte und die Empfängerin hat etwas völlig anderes verstanden.

Umso schwieriger wird die Verständigung mit Menschen, die sich nicht oder nur eingeschränkt mit Worten verständigen können.

Auch diese Menschen haben eine Vorstellung von dem was sie in ihrem Leben wollen oder nicht wollen.

Unter dem Fachbegriff der „unterstützten Kommunikation“ (UK) werden vielfältige Techniken angeboten die es diesen Menschen erleichtern sollen mit ihrer Umwelt in Kontakt zu treten.

Dies beginnt mit einfachen Bildkarten, geht über Symbolkarten, Zeichensprache und Schreibbretter und endet bei elektronischen Hilfsmitteln wie beispielsweise dem Sprachausgabegerät MOMobil.



Zuerst beschäftigt sich die UK mit der Frage, wie funktioniert Verständigung im Allgemeinen und anschließend mit den speziellen Fragestellungen. Menschen, die in Ihren Kommunikationsmöglichkeiten

eingeschränkt sind, bringen unterschiedliche Problemstellungen und Voraussetzungen mit. Im nächsten Schritt muss analysiert werden, welche zur Kommunikation nützlichen Fähigkeiten bringt der Mensch mit. Beispielsweise können sehbehinderte Menschen keine Bildkarten anwenden. Erst nach dieser Analyse können geeignete Hilfsmittel ausgewählt werden. Dabei muss besonders darauf geachtet werden, dass die Hilfsmittel der Betroffenen auch Freude bereiten, dass sie sie gerne nutzen möchte.

Anfang dieses Jahres hat Alicia Sailer ihre Abschlussprüfung zur „Fachpädagogin für unterstützte Kommunikation“ mit sehr gutem Erfolg abgelegt. Prüfungsinhalte waren Analysekompetenz und Fachwissen, ebenso die Art, wie Wissen weitervermittelt wird, wie Erfolge überprüft werden können und wie diese Erkenntnisse wieder in den weiteren Lernprozess einbezogen werden können.

Mit dieser Weiterbildung hat Alicia Sailer eine hervorragende Grundlage als Beraterin und Dozentin in der Diak Behindertenhilfe gelegt. Diese möchten wir selbstverständlich nutzen, und so schult Alicia Sailer dieses Jahr noch die Fachkräfte der Diak Behindertenhilfe in einem 4-tägigen Fortbildungsgang. Von 2010 an wird Alicia Sailer die Bezugsbetreuerinnen der Wohngruppen bei Projekten für einzelne Bewohnerinnen beraten und praktisch unterstützen.



Wochenplan in Bildern



Mit Hilfe der Symbolkarten haben die Menschen die Möglichkeit eine eigene verständliche Sprache zu trainieren.



Bilderkarten zur Auswahl von Speisen

Für den Bereich der UK gibt es noch unzählige Beispiele, die den Rahmen dieses Artikels sprengen würden. Deshalb werden wir in einer weiteren Ausgabe darüber berichten.

Projekt Staufer 4

Die Diak Behindertenhilfe ist im Rahmen des Projektes „Leben im Ort“ vom Diakonischen Werk Württemberg neue Wege gegangen. Sieben Klientinnen haben sich während der Zeit des Projektes (2005 bis 2008) am Wohntraining beteiligt. Sie haben durch passgenaue Angebote mehr Verantwortung für ihre Lebensführung übernommen, oder konnten sich einen Traum erfüllen und in ihre eigene Wohnung ziehen. Für zwei Klientinnen hat sich während der Zeit herausgestellt, dass ihre Wohn- und Betreuungsform genau die Richtige ist.

Dr. Ulrich Raichle, damaliger Vorsitzender des Evangelischen Fachverbandes der Behindertenhilfe, zog nach 3 Jahren positive Bilanz: „Nach drei Jahren intensiver Arbeit können wir feststellen: Das Projekt hat sich gelohnt. Es hat wichtige Erkenntnisse für die fachliche und konzeptionelle Weiterentwicklung der Eingliederungshilfe gebracht.“ Auch die Diak Behindertenhilfe hat mit der neuen Betreuungs- und Wohnform sehr gute Erfahrungen gemacht. Deshalb war es naheliegend, das Konzept im Rahmen vom stationären Wohnen weiterhin umzusetzen.

Auf eine Ausschreibung in der Diak Behindertenhilfe haben sich vier Interessentinnen gemeldet, dazu kam noch eine Anfrage für eine Neuaufnahme.

Für diese Neuaufnahme mussten wir nach einem geeigneten Platz suchen. Wohnraum dafür bot sich in der Stauferstrasse an.



Allerdings war eine lange Planungsphase notwendig bis aus den Vorstellungen Wirklichkeit werden konnte. Ein ganzes Jahr dauerte es, das „Projekt Staufer 4“ umzusetzen zu können.

Endlich konnte Ende 2008 der Startschuss gegeben werden. Die dafür vorgesehene Wohnung in der Stauferstrasse wurde renoviert. Der 07. Januar 2009 war ein sehr spannender Tag: Für Isolde Bäuerle ging ein Herzenswunsch in Erfüllung, sie konnte vom Vogelsang in eine kleine Wohnung umziehen! Für Katja Dloczik war es ein großer Schritt. Sie ist von Waldenburg, wo sie bei ihrer Mutter gelebt hat, nach Schwäbisch Hall umgezogen.





Abends waren die Zimmer soweit eingerichtet und Schachteln und Koffer ausgepackt, dass die Beiden in ihrem neuen Zuhause zur Ruhe kommen konnten. Diesen Schritt haben die Beiden bis heute noch nicht bereut.

Im Projekt beteiligen sich auch noch Renate Pfähler und Barbara Schmid. Beide hatten schon am Projekt Wohntraining teilgenommen und wohnen ebenfalls in kleinen Wohnungen in der Stauferstraße. Was aber ist das Andere, das Besondere an der neuen Wohnform? Die Klientinnen übernehmen viel mehr Verantwortung für ihr Leben, als dies in einer normalen Wohngruppe mit mehr Mitbewohnerinnen möglich ist:

- Wenn etwas zum Essen auf dem Tisch stehen soll, so muss das vorher eingekauft und zubereitet werden.
- Wenn schmutzige Wäsche wieder sauber werden soll, dann muss jemand die Waschmaschine richtig betätigen. Auch das Aufhängen der Wäsche und das Bügeln und Zusammenlegen muss selber gemacht werden.
- Die Sauberkeit der Wohnung erhält sich auch nicht von alleine. Hier müssen alle tätig werden, damit sich Bewohnerinnen und Gäste auch wohlfühlen können.

Es ist also manchmal ganz schön anstrengend, in so einer besonderen Wohnung zu leben. Es ist aber auch schöner und befriedigender, wie uns die beiden Frauen immer wieder versichern, wenn ich Frau über meine eigene Wohnung bin. Und natürlich bekommen die beiden auch Unterstützung von Mitarbeiterinnen. Die sind zwar nicht so häufig anwesend, können sich dann aber ganz gezielt Zeit für die Bedürfnisse der einzelnen Klientin nehmen. Übrigens bilden die Mitarbeiterinnen von Staufer 4 und der Wohngemeinschaft Vogelsang zusammen ein Team.

Außerdem bekommen vier weitere Klientinnen, sie wohnen in Wohngruppen der Stauferstrasse, vom Mitarbeiterteam regelmäßig passgenaue Angebote, um in ihren Möglichkeiten mehr Verantwortung für ihre Lebensführung zu übernehmen.

Übrigens: In Staufer 4 und in der Wohngruppe im Vogelsang ist jeweils ein Einzelzimmer frei. Wer Interesse hat, kann sich gerne bei Anita Schädel (Tel. 0791 / 753- 32133) melden.

*Gez. Anita Schädel
Teamleiterin Außenwohngruppen
(AWG)*

Luise Eder wurde 90 Jahre alt

Sie ist eine fröhliche und ein wenig „knitze“ Jubilarin: Luise Eder wurde am 16. Februar 90 Jahre alt. Im Heimzentrum der Diak Behindertenhilfe Schöneck in Schwäbisch Hall wurde das Fest gefeiert. Mittags gab es ihr Lieblingsessen, Schnitzel mit Kartoffelsalat.

Als Kuchensorten für die festliche Kaffeetafel hatte sie sich gewünscht: Streuselkuchen, zwei Torten und Pfirsichkuchen.



„Das langt, sonst kriegen wir noch einen dicken Bauch“, stellt sie fest und lacht herzlich. Neben ihren Mitbewohnerinnen von der Wohngruppe und den Mitarbeiterinnen besuchten sie auch sieben Angehörige aus Vellberg zu ihrem Ehrentag. „Sie hat schon immer gerne ihre Geburtstage gefeiert“, weiß Gruppenleiterin Corinna Schick von der Wohngruppe 27 OG, in der Luise Eder lebt. Natürlich war sie vor ihrem „großen Tag“ aufgeregt, hat es dann aber genossen, im Mittelpunkt zu stehen. Luise Eder wurde in Bernhardsweiler bei Fichtenau als viertes Kind mit deutlichem Altersabstand zu ihren Geschwistern geboren. Die Mutter starb, als Luise Eder 25 Jahre alt war.

Sie lebte zunächst beim Vater und ihrer Schwester und kam 1947 nach Weinsberg. Dort lebte sie etwa 10 Jahre und zog dann ins Stammhaus der damaligen Diakonissenanstalt Schwäbisch Hall ein. Im Stammhaus lebten damals behinderte Frauen, die die Zwangsräumung des Gottlob-Weißer-Hauses im Nationalsozialismus überlebt hatten. „Ich hab in der Küche und in der Gärtnerei geschafft“, erinnert sie sich. Am 17. März 1980 zog sie als „Frau der ersten Stunde“ ins neu erbaute Schöneck mit ein und lebt seither in der Wohngruppe 27 OG. „Ich war im Heimbeirat und in der Bibelstund“ erzählt sie. Gerne hat sie in der Küche geholfen, Socken gestrickt und Tagebuch geschrieben.

Heute lässt sie es etwas ruhiger angehen, steht aber jeden Tag zwischen sieben und acht Uhr auf. Lesen kann sie immer noch: „Im Losungsbüchle, wenn ichs net vergess“, sagt sie und lacht wieder herzlich. Auch Mensch-ärgere-dich-nicht spielt sie gern, vor allem, wenn sie gewinnt. Im September 2005 hatte sich die kleine agile Frau den Oberschenkelhals gebrochen. Die Ärzte im Diak staunten, wie schnell sie sich erholte und ihre alte Beweglichkeit wieder erlangte. Ihre Gehhilfe, die ihr gute Dienste leistet, hat sie lange nur als Transportmittel für Badeutensilien und Strickzeug benutzt. Noch heute weiß sie alle Geburtstage der Verwandtschaft auswendig und sorgt dafür, dass jeder pünktlich seine Geburtstagskarte erhält.

Von Anfang an dabei!

Doris Gaupp ist wohl das, was man eine Frau der ersten Stunde nennt. Seit nun 25 Jahren ist sie Mitglied des Heimbeirates der Behindertenhilfe Schöneck und somit von Anfang an mit dabei.



Als wir uns zur Erstellung dieses Artikels zusammensetzen, bringt Doris Gaupp ihre drei Heimbeiratsordner mit. In denen hat sie seit der ersten Heimbeiratswahl am 20. März 1984 alle Protokolle und Unterlagen ordentlich aufbewahrt. Zusammen schauen wir uns die Ordner an und Doris Gaupp erzählt von Mitarbeiterinnen, wie Schwester Magda Palm und Ulrike Kübler, die den Heimbeirat begleitet haben und von verschiedenen Ereignissen und Erlebnissen. Und das ist, wie Sie sich sicherlich bei 25 Jahren Heimbeiratstätigkeit vorstellen können, nicht wenig. Über die Jahre hatte Doris Gaupp unterschiedliche Positionen im Heimbeirat. In der Heimbeiratswahl 1984 wurde sie zur stellvertretenden Vorsitzenden und zur Schriftführerin gewählt.

Im Jahr 1988 wurde sie einstimmig zur Vorsitzenden gewählt und in den folgenden Jahren bis heute ist sie als Schriftführerin für das Schreiben der Sitzungsprotokolle zuständig. Der Heimbeirat hat sich im Laufe der Jahre für die unterschiedlichsten Bedürfnisse der Bewohnerinnen eingesetzt und viele Vorschläge eingebracht. Außerdem wurde er selbstverständlich über Aktuelles in der Diak Behindertenhilfe informiert und bei Entwicklungen miteinbezogen. Blättert man in Doris Gaupps Unterlagen liest man von vielen Ausflügen, die durch den Heimbeirat angeregt wurden, von der Anschaffung von Liedtafeln für die Gottesdienste und Andachten im Wilhelm-Lotze-Saal und von der Anregung eines „Samstag-Ausschäftags“ in den 80-er Jahren. Auch der Austausch mit Heimbeiräten anderer Einrichtungen in der Region wurde damals rege genutzt. Diese Tradition wird in diesem Jahr wieder aufgegriffen. Ein Treffen mit dem Heimbeirat des Wohnheims der GWW Böblingen ist geplant.



Eine **alte Heizung** kann sich **niemand** mehr leisten!

Wer nicht modernisiert, verheizt tausende Euros
Wir kennen uns nicht nur mit den zukunftsorientierten Heizungssystemen sondern auch in der staatlichen Fördermittelbeschaffung aus.

Wir beraten Sie gerne!

Windmüller GmbH
Haustechnik

Steinbeisweg 19
74523 Schwäbisch Hall
Tel. 0791-95 50-240



www.energiesparen-windmueller.de

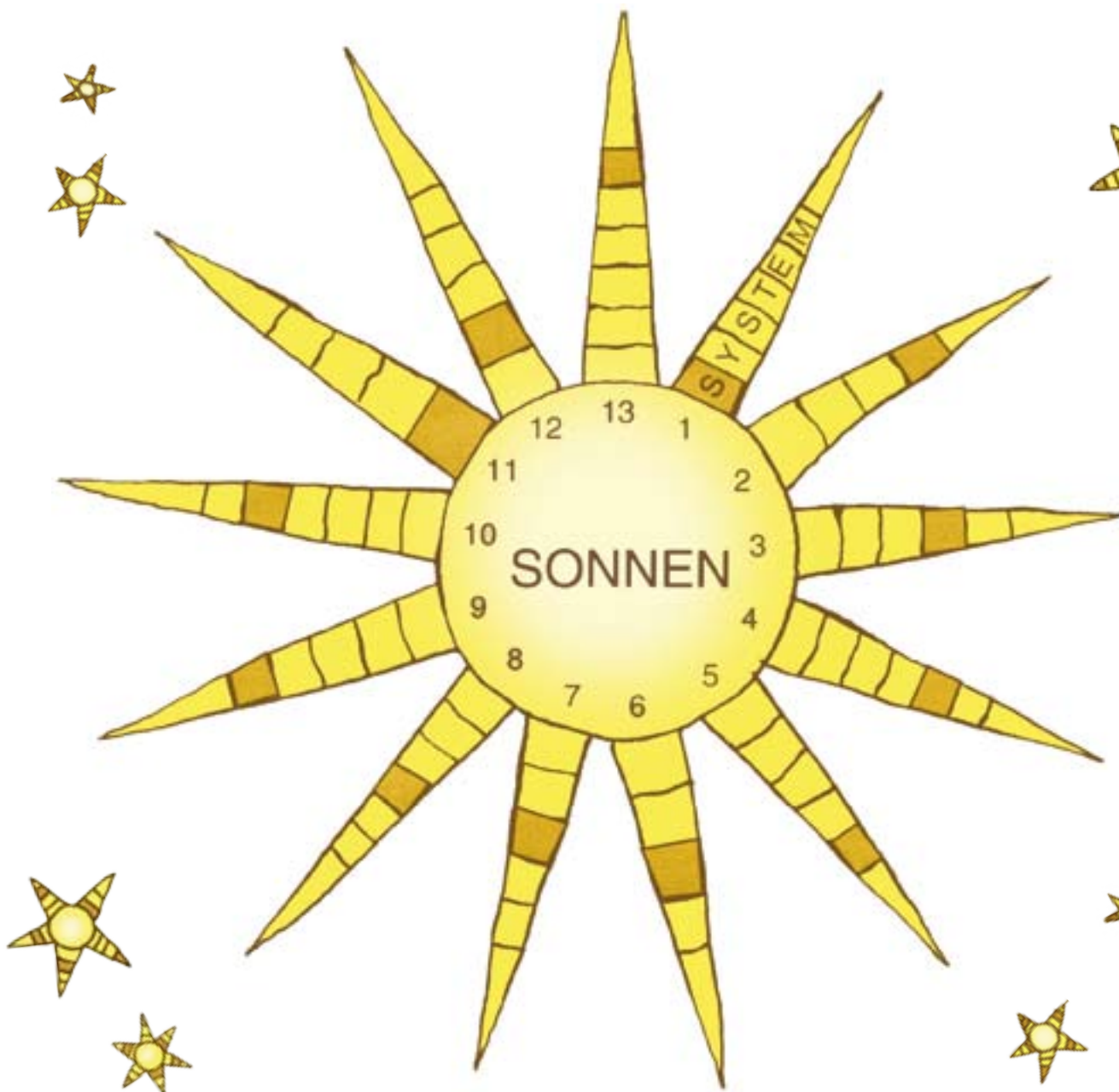
Rätsel, Spaß und Allerlei

Sonnenrätsel

Tragen Sie die SONNEN-Wörter in die Sonnenstrahlen ein.

(z.B. 1. Gesamtheit der Himmelskörper, die die Sonne umlaufen = SONNEN-SYSTEM)

Bei richtiger Lösung ergeben die dunklen Kästchen von 1 - 13 ein neues Wort.



- | | |
|--------------------------------------------|-------------------------------------------------|
| 2. Fahrzeug | 3. Hautverletzung durch zu viel Sonne |
| 4. Strahlenkranz aus heißen Gasmassen | 5. Pflanze, deren Blüte wie eine Sonne aussieht |
| 6. Liege zum Bräunen mit künstlicher Sonne | 7. Sonnenschutz zum Einreiben |
| 8. Sonnenschutz zum Runterklappen im Auto | 9. Sehr große Wärme |
| 10. Sonnenschutz zum Aufklappen im Freien | 11. Bringt alles zum Schmelzen |
| 12. Gegensatz von Finsternis | 13. Schützt die Augen vor der Sonne |

Das unmögliche Garagentor

Ein Mann zieht in eine neue Wohnung. Für den Umzug leiht er sich einen Kleinlaster. Als er abends damit nach Hause kommt, stellt er den Laster in der Garage ab. Am nächsten Tag als er den Kleinlaster zurückgeben will, muss aber feststellen, dass er nicht aus der Garage hinausfahren kann, da das Fahrzeug mittlerweile um 5 cm höher als das Garagentor ist.



Wie ist das möglich? Wie ist der Kleinlaster in die Garage gekommen? Was muss der Mann tun, um wieder hinausfahren zu können?

Gemeine Zungenbrecher

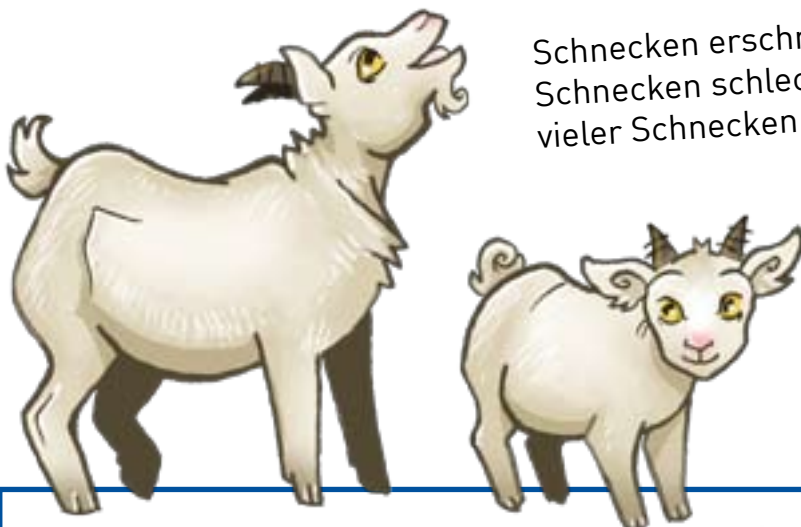
Zehn zahme Ziegen zogen zehn Zentner Zucker zum Zoo. Zum Zoo zogen zehn zahme Ziegen zehn Zentnern Zucker.



Der Flugplatz-Spatz nahm auf dem Blatt Platz – auf dem Blatt nahm der Flugplatz-Spatz Platz.



Auf den sieben Robbenklippen sitzen sieben Robbensippen, die sich in die Rippen stippen, bis sie von den Klippen kippen.



Schnecken erschrecken, wenn Schnecken an Schnecken schlecken, weil zum Schrecken vieler Schnecken, Schnecken nicht schmecken.



DER MANN MUSS DEN KLEINLASTER
ENTWEDER WIEDER BELADEN UM AUS
DER GARAGE ZU KOMMEN ODER
ETWAS LUFT AUS DEN REIFEN LASSEN.

DAS UNMÖGLICHE GARAGENTOR:
DER KLEINLASTER HATTE VOM UMZUG SCHWERES
MATERIAL GELADEN. NACH DEM ENTLADEN
HAT SICH DAS FÄHRGESTELL IN SEINE NORMAL-
POSITION GEHOBBEN.

SONNENRÄTSEL:
SONNENERGIE



LÖSUNGEN

Freundinnentag 2009

In diesem Jahr fand erstmalig ein Freundinnentag für Praktikantinnen und FSJ-lerinnen in der Diak Behindertenhilfe statt.

Da sich nur Teilnehmerinnen aus Vellberg angemeldet hatten, fand er auch in der Behindertenhilfe Vellberg statt.

Am Samstag den 7. März trafen sich alle Praktikantinnen am späten Vormittag im Freizeitraum, wo wir dann den Tag starteten. Stephan Werner begrüßte uns alle herzlich und erzählte etwas zu der Geschichte der Diak Behindertenhilfe und insbesondere natürlich von der Behindertenhilfe Vellberg. Um uns gegenseitig kennen zu lernen, stellten wir uns vor und machten ein kleines Kennenlernspiel. Den restlichen Tag verbrachten wir in der Tagesförderstätte (TFS). Wir nahmen an verschiedenen Workshops teil, die das Team der TFS extra für uns vorbereitet hatte und uns dabei begleitete.

Somit hatten auch wir einmal einen guten Einblick, was unsere Bewohnerinnen tagsüber machen, wenn sie nicht in der Wohngruppe sind.

Wir selber durften einiges ausprobieren. Wir stellten handgeschöpftes Papier her und versuchten uns mittels der unterstützenden Kommunikation ohne sprachliche Äußerungen etwas mitzuteilen. Das Programm war wirklich abwechslungsreich und machte richtig Spaß.

Den ganzen Tag über wurde natürlich für unser leibliches Wohl gesorgt. Somit lernten wir nicht nur die „Arbeit“ der Bewohnerinnen kennen, sondern konnten zum Mittagessen das Essen von Hofmann-Menü probieren, mit welchem die Diak Behindertenhilfe versorgt wird. Es hat wirklich lecker geschmeckt. Zum Schluss hatten wir Zeit, unseren Freundinnen unseren Arbeitsplatz in den Wohngruppen zu zeigen.



Dabei waren nicht nur unsere Freundinnen begeistert, sondern auch die Bewohnerinnen freuten sich riesig über den Besuch. Manche zeigten sogar voller Stolz ihre Zimmer.

Alles in allem war es ein sehr interessanter Tag und es hat uns super gefallen. Toll war, dass unsere Freundinnen einen Einblick in die Aufgaben unseres Praktikums bekommen konnten und viele neue Eindrücke gewannen.

Ich denke, mit diesem Tag haben sie sich ein Bild davon machen können, wie vielfältig die Arbeit von uns in der Diak Behindertenhilfe ist.



Vielleicht überlegt sich jetzt auch die eine oder andere, ein Praktikum hier zu machen. Das wäre super für die Menschen, die hier leben und arbeiten.

Gez. Manuela Kohnle

Im Dienste Ihrer Gesundheit Der Förderverein „Sieben Haller Apotheken“

Kreuzäcker-Apotheke
Edmund Felger
Am Limpurger Platz
Tel. 9 30 97-0, Fax 9 30 97-26

Dreikönig-Apotheke
Christine Wonke
Am Spitalbach 21
Tel. 9 70 91-0, Fax 9 70 91-20

Löwen-Apotheke
Dr. Ernst Breil
Am Markt 3
Tel. 63 50, Fax 85 54 27

Hagenbach Apotheke
Nicole Bohusch
Hagenbacher Ring 32
Tel. 5 16 44, Fax 5 16 44



Mohren-Apotheke
Hans-Martin Woide
Neue Straße 10
Tel. 67 29

Hessental-Apotheke
Claudia Raab
Grauwiesenweg 2/1
Tel. 9 30 70-0, Fax 9 30 70-30

Bäuerliche Wetterregeln



1. Wenn im Mai die Bienen schwärmen,
so soll man vor Freuden lärmern.
2. Wenn der Nebel fällt zur Erden,
wird bald gutes Wetter werden;
steigt der Nebel nach dem Dach,
folgt bald großer Regen nach.
3. Viermal Juniregen,
bringt Zwölffach Segen.
4. Regnet`s am Siebenschläfertag (27 Juni),
der Regen sieben Wochen
nicht weichen mag.
5. Wenn`s nicht donnert und blitzt,
wenn der Schnitter nicht schwitzt,
und der Regen dauert lang,
wird`s dem Bauern angst und bang.
6. Wenn die Störche zeitig reisen,
kommt ein Winter von Eisen.
7. Anfang August heiß,
Winter lang und weiß.
8. Wenn Wind kommt vor Regen,
ist wenig dran gelegen.
Kommt aber Regen vor Wind,
dann zieh` die Segel ein geschwind.

Gesammelt und zusammengestellt
von Doris Gaupp (Wohngruppe 33 EG)

Das Diak:

Starten Sie mit uns ins Berufsleben!

In der Behindertenhilfe des Diak leben Menschen mit geistiger Behinderung. Möchten Sie Verantwortung für diese Menschen mit Handicaps übernehmen?



Wir bieten interessante und attraktive Stellen für

- **Ausbildung zur Heilerziehungspflege inkl. Vorpraktikum**
- **Freiwilliges Soziales Jahr**
- **Zivildienst**

Wir sind ein Träger der Evangelischen Fachschule für Heilerziehungspflege Schwäbisch Hall.

Kontakt

Christoph Holl (Schöneck), Telefon 0791 753-32140, choll@dasdiak.de
Stephan Werner (Vellberg), Telefon 07907 94 280, swerner@dasdiak.de
Besuchen Sie uns im Internet: www.dasdiak.de/behindertenhilfe.html

Alles klar? ... dann senden Sie uns Ihre Bewerbung zu!

Evang. Diakoniewerk Schwäbisch Hall e. V.

Dienstleistungszentrum Personal
Am Mutterhaus 1
74523 Schwäbisch Hall

www.dasdiak.de



Partner vor Ort

Keine Bank ist näher.

- 25 Geschäftsstellen mit 270 Mitarbeitern
- mehr als 70.000 Kunden, davon über 32.500 Mitglieder
- persönliches Engagement,
das Sie in den Mittelpunkt stellt

VR Bank
Schwäbisch Hall eG

